

Test Lautsprecher
Sonus Faber
Stradivari Homage

Halle 3, C 02 / D 03



Salve, Stradivarius

Der Namensgeber wäre geehrt: Sonus Faber feiert mit der Stradivari Homage die Apotheose des Lautsprechers – schöner kann ein Klangwandler nicht aussehen. Und tönen?

Die gute Nachricht: Franco Serblin hat seine Stradivari Homage vollendet. Die schlechte Nachricht: Franco Serblin hat seine Stradivari Homage vollendet. Denn mit dem größten, schönsten und teuersten Lautsprecher in der Firmengeschichte tritt der Chefdenker von Sonus Faber ab. Die Firma geht an den Schwiegersohn, nur ein kleines Labor im Erdgeschoss hat sich der smarte Pensionär reserviert, für gelegentliche Repertoire-Pflege. Ansonsten: Nie wieder ein neuer Lautsprecher aus den Händen des Meisters. Finito.

Was ist geschehen? Liebt Franco seine „Kinder“ (die Lautsprecher), seine Familie (die weltweiten Verehrer) nicht mehr? Natürlich glimmt noch der Funke in den Augen, wenn Franco über Weichen, Verkabelung und Chassis philosophiert. Um dem Persönlichkeitsbild mehr Nahrung zu geben: Franco Serblin könnte rein äußerlich für den Bruder von Giorgio Armani gehalten werden: ein ewiger Junge mit grauen Haaren, vital, ohne den Hauch von Fett oder Trägheit. Doch: Die Stradivari ist der Endpunkt, vereint all sein Wissen, sie soll der Höhepunkt seines Arbeitslebens sein – wohin könnte ein Bergsteiger noch klettern, wenn er den Gipfel erreicht hat?

Als die Stradivari Homage den Hörraum erreicht und ausgepackt wird, ertappt man sich in einer demütigen, fast ehrfürchtigen Haltung.

Hier ist es also, das Vermächtnis eines Meisters, 75 Kilo das Stück und 31 000 Euro im Paar schwer. Etwas über 200 Euro pro Kilo. Stattlich. Vor der Ankunft hatte sich das innere Auge bereits den Luxuslautsprecher ausgemalt. Was nun der Versandpappe und der roten Filzhülle entspringt, überrascht, fasziniert, zeigt die Hand eines Genies. Ein gewaltiges Wort, das nur sehr selten und bewusst benutzt werden sollte. Auf Franco Serblin trifft es zu.

Ein Begnadeter. Denn jeder schlicht „nur“ begabte Boxenbauer hätte die Formensprache seiner bisherigen Lautsprecher für die große, finale Box einfach aufgeblasen. Franco Serblin dagegen findet die Apotheose. Er doppelt die bekannte Lautenform der Sonus-Faber-Lautsprecher, er „schweiß“ gleichsam das bisherige Topmodell, die Amati Homage (Test 1/03), als siamesischen Zwilling an der Frontseite zusammen. Das Gesamtvolumen steigt, die Sonus-Faber-Handschrift bleibt erhalten.

Als Fachjournalist möchte man sich jetzt am liebsten wie ein euphorisiertes Meeresschweinchen im Rad drehen und vierhundert, fünfhundert Zeilen über die äußere Schönheit der Stradivari Homage verjubeln. Danach dreihundert weitere Zeilen anstricken – über die Liebe von Sonus Faber zur norditalienischen Tradition der Instrumentenbauer. Diese Huldigungsorgien hat *stereoplay* bereits bei der



Amati Homage gedruckt und bei der Cremona-Serie variiert. Deshalb nur ein Satz: Besser und schöner als in der Stradivari Homage kann Holz nicht verarbeitet werden. Dazu der Kick, wenn die Hand die schwarze Fläche um die Chassis als feinstes Handschuh-Leder erkennt. Doch alle äußere Schönheit steht in einem Kontext

Ein Labyrinth für den Hochtöner: Reflexionen haben keine Chance

zum Klang – auch hier ist die Stradivari Homage ein Vollendungswerk. Beispiel: Die Einheit von Mittel- und Hochtöner wirkt auf der Front elegant und millimetergenau von der Gemeinschaft der zwei Bässe abgesetzt. Ein rein ästhetischer Griff?

Nein, Franco Serblin packt alle Schallwandler oberhalb von 300 Hertz in ein eigenes Gehäuse und hinter eine doppelt entkoppelte Schallwand. Dem Neodym-Ringradiator spendiert Sonus Faber eine Kammer aus Echtholz, unfeine Reflexionen sollen sich in einem dahinter liegenden Labyrinth totlaufen. So baut kein Blender.

Zum Renommee Franco Serblins gehört auch seine Lebensweisheit. Einer der Glaubenssätze: Warum etwas erfinden, das andere bereits perfektioniert haben? Deshalb

entwickelt Sonus Faber keine Chassis, sondern kauft auf dem Weltmarkt ein. Den Ringstrahler (ab 4000 Hertz) der Stradivari Homage kennt die Branche als Topseller von Scan Speak. Die beiden Bässe fertigt Seas nach Sonus-Faber-Vorgaben: zwei Langhub-Antriebe mit hochstabiler Aluminium/Magnesium-Membran.

Der Mitteltöner hat Premiere bei Sonus Faber: sieht aus wie ein Gastgeschenk von Dynaudio, stammt aber aus den Staaten – von einer Company mit dem nicht gerade aufregenden Namen „Audio Technologies“. Das Chassis erscheint dagegen alles andere als gewöhnlich: eine aufwendig belüftete Sandwich-Konstruktion mit Kapton-Schwingspule.

In der Summe hat Franco Serblin also den größten Korpus der Firmen-Geschichte mit den besten Chassis kombiniert. Zusätzlich wurde die Impedanz im Tieftonbereich auf Linie getrimmt. Mit einem Wirkungsgrad von über 90 Dezibel soll die Stradivari nominell selbst mit 30-Watt-Röhrenverstärkern zusammenspielen.

Ein schöner Gedanke: große Box, kompakter Verstärker; adlige Geige, gewaltiger Klang, auch für winzige Wunderkinderfinger beispielbar. Und tatsächlich: Die Stradivari ließ sich im Hörraum auch von einem



Alte Bekannte: Die Saiten-Bespannung verlieh bereits der Amati Homage die Aura eines Musikinstruments. Den Ringradiator-Hochtöner lässt Sonus Faber bei Scan Speak fertigen, über 4000 Hertz arbeitet er in einer eigenen Echtholzkammer.



Und wenn die Welt voll Bi-Wiring-Terminals wär': Bei Sonus Faber hält man nichts von doppelter Kabelzufuhr. Die Italiener vertrauen den eigenen (sehr guten) Schraub/Steck-Anschlüssen und einer Weichen-Architektur mit Leiterbahnen aus Platin-Legierung. Die Tieftöner werden bei Seas gefertigt, mit extra langem Hub.

Röhrenvollverstärker anregen – ein Winzling von 20 Kilo bringt zwei Statuen um 150 Kilo zum Schwingen. Die Szene ähnelt einem alten Schwarzweißfilm, in dem der zierliche Yehudi Menuhin seine Stradivari liebkost. Die Stradivari Homage liebt den Ton an sich – wie der große Namensgeber. Strebten bei der Amati Homage mitunter die Chassis auseinander, so schafft Franco Serblin in der Stradivari einen Wandler von höchster Geschlossenheit. Weniger schwülstig formuliert: Frequenzweiche und Membranen wurden auf subtile Übergänge getrimmt, die Box an sich bleibt unhörbar.

Das sind die Glücksmomente für Tester: wenn eine schwarze oder silberne Scheibe rotiert und im Hörraum nicht das geringste Bedürfnis auftaucht zu stoppen und zu stöpseln. Einfach laufen lassen. Und staunen. Ein Lautsprecher an sich kann nicht musikalisch sein. Doch die Stradivari spiegelt virtuos ein musikalisches Ereignis in der Waagerechten wie in der Senkrechten – die Harmonie ist da (die Senkrechte) und das Atmen mit den Melodiephrasen (die Waagerechte). Selbst unter Toplautsprechern ist diese Balance selten.

In einer der schönsten Aufnahmen des „Follen-Quintetts“ stürzen sich Clifford Curzon und das halbe Wiener Oktett in eine Welt des Wiener Schmäh über herrlich trockenen Bassfiguren (frühes Decca-Stereo, auf Vinyl und CD). Die Stradivari Homage genießt jede Schwingung, jedes Dynamik-Gefecht zwischen geschlagenen (Klavier) und gestrichenen Saiten (Trio plus Kontrabass).

Bei Vollkost verblüfft die hohe Präzision, mit der die Stradivari Homage Räume schafft, Symphonieorchester hin, Rock-Arena her – Stimmen erscheinen nicht nur mit der Vibration ihrer Kehle in der punktgenauen Ortung, auch das Druckgefühl von Atem, die Anwesenheit von Lunge, Beinen und Parkett gelingt ihr mit Leichtigkeit. Feudal.

Kernfrage: Darf ein Lautsprecher 31 000 Euro kosten? Eigentlich nein – wenn man an Miete und Finanzamt denken muss. Kultur ist Luxus, und Luxus ist, wenn man es trotzdem macht. Kein Lautsprecher dieser Welt ist schöner – in der Kombination von Klang und Kultur. Wer sparen muss, der spare. Wer geben kann, der gebe. *Andreas Günther* ■

Sonus Faber Stradivari Homage
31 000 Euro/Paar (Herstellerangabe)

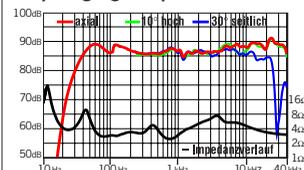
Vertrieb Audio Reference 040 /53320359
www.audio-reference.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße B 65 x H 136 x T 50 cm
Gewicht je 75 Kilogramm

Gehäuseausführung Ahorn, Grafit

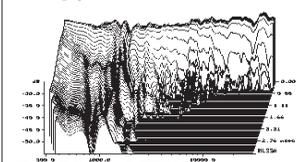
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



Ausgewogen und sehr breitbandig mit tadellosem Abstrahlverhalten; Impedanzminimum 2,5 Ω, deshalb laststabile Amps erforderlich

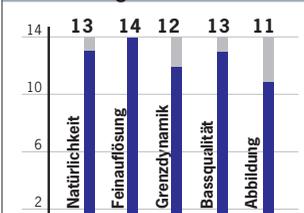
Abklingenspektrum



Im Hochtonbereich hervorragend zügiges Abklingen, leicht zögerlich um 1000 Hz

Maximallautstärke ab 90Hz: 108 dB
ab unterer Grenzfrequenz 35Hz: 108 dB

Bewertung



Klang (max.70 Punkte) **63 Punkte**

Messwerte (max.10 Punkte) **8**

Praxis (max.10 Punkte) **5**

Wertigkeit (max.10 Punkte) **10**

Eine Stradivari wurde für mehrere Generationen gehobelt und geschliffen. Ebenso dieser Lautsprecher: feiner, edler lässt sich eine „Box“ nicht inszenieren. Auch der Klang ist dem einmaligen Musikinstrument ebenbürtig: ausladend, feudal, brillant.

stereoplay Testurteil	
Klang	Absolute Spitzenkl. 63 Punkte
Gesamturteil	sehr gut 86 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut